



NABU Konstanz e.V. aktuell 2021/2022

Liebe Freundinnen und Freunde des NABU Konstanz,

zum ersten Mal seit Bestehen unseres Informationsheftes „NABU aktuell“ schreibt Harald Jacoby nicht die einleitenden Worte. Nach über 60 Jahren als 1. Vorsitzender des NABU Konstanz stellte er sich bei unserer letzten Mitgliederversammlung nicht mehr für dieses Amt zur Verfügung. Zum Glück bleibt er weiterhin als Beisitzer im Vorstand des NABU Konstanz aktiv, denn seine fachliche Kompetenz und seine Persönlichkeit ist für unsere Arbeit unersetzbar.



Bild: NABU/Florian Utzelmann

Das Pandemiejahr 2021 verlangte uns allen viel ab – auch dem Naturschutz und der Naturschutzarbeit vor Ort. Persönliche Treffen und Veranstaltungen waren kaum möglich, so fanden unsere Vorstandssitzungen virtuell oder in gebührendem Abstand unter freiem Himmel statt. Naturkundliche Exkursionen waren nur erschwert möglich. Der Freizeitdruck auf das Wollmatinger Ried und andere Naturschutzgebiete wurde ungeheuer hoch. Das bedeutete für uns Schutz-

gebietsbetreuer*innen erhöhte Präsenz in den Gebieten.

Vielen Erholungssuchenden ist nicht bewusst, was es für die Natur bedeutet, wenn Mountainbiker *innen durch die geschützten Gebiete brettern oder Spaziergänger*innen kreuz und quer abseits der öffentlichen Wege laufen. Hier musste und muss noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden.

In der vorliegenden Ausgabe „NABU aktuell“ werden wir Ihnen über unsere Aktivitäten am Bettenberg berichten. Sie erfahren was hinter dem gemeinsamen Projekt „Konstanz summt“ von NABU und BUND steckt. Sie lernen den neuen Vorstand des NABU Konstanz kennen, werden über die Bau- und Nage-Aktivitäten der Biberfamilien im Wollmatinger Ried unterrichtet. Wir informieren über die ornithologischen und botanischen Highlights des vergangenen Jahres und über unsere Stellungnahmen zu Neubaugebieten in Konstanz.

Die erfolgreiche Arbeit des NABU Konstanz für die Erhaltung der Natur ist nur durch Ihre Unterstützung möglich. Dafür bedanken wir uns bei Ihnen sehr herzlich und bitten Sie, sich weiterhin gemeinsam mit uns für die Natur einzusetzen.

Bleiben Sie uns verbunden und bleiben Sie gesund.

Mitgliederversammlung 2022

Wir laden Sie unserer Mitgliederversammlung am

Mittwoch, den 19.10.2022

um 18:00 Uhr ein. Die Veranstaltung findet im „Lina-Hähnle-Raum“ des NABU-Bodenseezentrums statt.

Bitte informieren Sie sich vorher unbedingt bei uns im NABU-Bodenseezentrum oder auf unserer Homepage über coronabedingte Änderungen.



Vorgeschlagene Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Tagesordnung
3. Bericht des Vorstands
4. Bericht aus dem NABU-Bodenseezentrums
5. Kassenbericht
6. Bericht der Kassenprüfer

- 7. Entlastung des Vorstands
- 8. Vorstandswahlen
- 9. Wahlen zur Kassenprüfung
- 10. Verschiedenes

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung wird Jonathan Tosberg über das Kiebitzprojekt Reichenau berichten.

Berliner Besuch im NABU-Bodenseezentrum

(Martina Wunderle-Götz)

Im NABU-Zentrum trafen sich der NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger und der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU Andreas Jung mit örtlichen Vertretern des NABU zu einem fachlichen Austausch.

Die jüngste Hochwasserkatastrophe war Anlass, dass der NABU-Präsident die Bun-



despolitik zu mehr Hochwasserschutz aufforderte: weniger Boden versiegeln, mehr Retentionsflächen für die Wasseraufnahme schaffen, zweckentfremdete Moore renaturieren und natürlich Maßnahmen, die die Auswirkungen des Klimawandels verringern.

Angesprochen wurde dabei der Einsatz der Solarenergie mit all seine Möglichkeiten, wie Solarparks entlang von bestehenden Autobahn- und Bahntrassen, die Ausstattung mit Solarenergie auf großen Parkflächen und Neubauten. Positiv bewertet wurden auch bestimmte Formen der Nutzung von Solarenergie in der der Landwirtschaft. Diese Form der Agrithermie wird bereits an vielen Standorten getestet.

Auch der naturverträgliche Ausbau der Windenergie im Süden war Thema. Einig zeigten sich der Politiker und der Naturschutz-Fachmann, dass ohne den Mix aus den verschiedenen regenerativen Energiequellen die Energiewende nicht gelingen wird. Auch über den Verkehrssektor diskutierte die Runde, wobei das Spektrum vom Deutschlandtakt der Bahn bis zum geplanten Radschnellweg Konstanz-Singen ging. Hier herrschte große Einigkeit, dass die Verkehrswende in den nächsten Jahren stattfinden muss.

Regional wurde das Thema der zügellosen Bebauung im Kreis Konstanz und der damit

immer weiter zurückgedrängten Natur behandelt. Besonders ärgerlich findet der NABU dabei die vereinfachten Bebauungspläne laut §13b des Baugesetzbuches. Die Naturschützer appellierten an den CDU-Politiker, dass diese nicht nachhaltige Form des Bauens wieder aus dem Gesetz gestri-



chen werden muss.

Diesen wichtigen Austausch wollen sowohl der Politiker Andreas Jung als auch NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger weiterführen. An Themen wird es sicher nicht mangeln!

Ergebnisse der Brutvogelkartierung im Wollmatinger Ried

(Lisa Maier)

Im Rahmen der jährlichen Brutvogelkartierung im Wollmatinger Ried wird die Anzahl an Brutrevieren einer jeden Vogelart im Naturschutzgebiet ermittelt. Die erste vollständige Kartierung fand bereits im Jahr 1968 statt und wird seither jedes Jahr wie-

derholt. Trotz dieser Routine wird die Brut-saison jedes Jahr erneut mit Spannung erwartet – sind doch immer wieder Überraschungen und unvorhergesehene Entwicklungen dabei. Das Frühjahr 2021 zeichnete sich vor allem durch sein ungemütliches Wetter aus: Es war nass und kalt.

Zum Kartieren völlig ungeeignet – bei Regen sind die Vögel weniger aktiv und gesangsfreudig. Außerdem werden Kartierer:innen und Karten nass und wenn es noch dazu windig ist, hört man die Vögel im rauschenden Schilf erst gar nicht. Die Termine zum Kartieren mussten dieses Jahr also mit Bedacht gewählt werden und manches Mal lief uns ein wenig die Zeit davon.



Ohne die Unterstützung von unseren Freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer:innen wären wir da aufgeschmissen – deshalb an dieser Stelle ein großes Dankeschön an die „BruVoKa-Crew“!

Trotz des ungemütlichen Wetters waren einige positive Entwicklungen zu verzeichnen, besonders bei den Wasservögeln. Blässhuhn und Haubentaucher bauen ihre Schwimmnester meist ins Schilf, wenn es der Wasserstand erlaubt. Ist er zu niedrig, steht das Schilf nicht unter Wasser und die Vögel können nicht einschwimmen. Das geschah zum Beispiel im vergangenen Jahr 2020, als der Wasserstand erst sehr spät anstieg, was zu geringen Bruterfolgen führte. Im Jahr 2021 konnten erfreulicherweise wieder 134 Blässhuhn-Familien (2020 waren es nur 76 Familien) und 97 Haubentaucher-Familien festgestellt werden. Und auch der Zwergtaucher, der kleinste Vertreter aus der Familie der Lappentaucher, der in Baden-Württemberg nicht mehr sehr häufig anzutreffen ist, brachte es auf 23 Familien.

Für andere Wasservogelarten wiederum sieht es leider nicht so rosig aus: Nur zwei Kolbenenten-Familien wurden entdeckt, die niedrigste Zahl seit Beginn der Erfassungen. Für die Kolbenente gibt es rund um den Bodensee leider immer weniger störungsarme Brutplätze.

Im vergangenen Jahr hatte sie noch dazu vermutlich mit der schlechten Witterung zu kämpfen.

Nicht nur für Wasservögel, auch für im Schilf brütende Singvögel war der höhere Wasserstand im Jahr 2021 von Vorteil. Der

Drosselrohrsänger bezieht nur Schilfbereiche, die unter Wasser stehen. Ist das nicht der Fall zieht er weiter und sucht nach einem besser geeigneten Brutgebiet. Der größte heimische Rohrsänger ist sehr anspruchsvoll und benötigt große, zusammenhängende, störungsarme Schilfgebiete mit starken Schilfhalmen zum Bau seines Nests. In Baden-Württemberg findet er das leider nur an wenigen Orten, so dass knapp die Hälfte aller baden-württembergischen Drosselrohrsänger im Wollmatinger Ried brüten. Mit einer Anzahl von 34 Revieren erreichte er im vergangenen Jahr ein stattliches Ergebnis.



Eine kleine Überraschung bescherte uns bereits im Jahr 2020 die Rohrweihe. Die schilfbrütende Greifvogelart galt um das

Jahr 2010 bereits als ausgestorben im Bodenseegebiet, konnte sich jedoch hier wieder etablieren. Mit mindestens fünf Brutpaaren im Jahr 2020 erreichte die Rohrweihede ein Rekordhoch, das sie auch im Jahr 2021 halten konnte. Rohrweihen bauen ihre Nester mitten ins Schild, wo dann meist das Weibchen auf den Eiern sitzt und brütet. Das Männchen ist für die Beschaffung der Nahrung zuständig – über dem Nest in der Luft wird die Beute dann an das Weibchen übergeben, dass sie entweder selbst verzehrt oder an den bereits geschlüpften Nachwuchs verfüttert.

Nach diesen interessanten Entwicklungen im vergangenen Jahr erwarten wir nun voller Spannung die Auswertung der Brutseason 2022!

Biber im Wollmatinger Ried

(Kalle Nibbenhagen)

Jede*r Freiwilligendienst-Leistende oder Praktikant*in des NABU-Bodenseezentrums wählt zu Beginn seines Aufenthalts ein Projekt, welches selbstständig erarbeitet werden soll. Die Biberkartierung im Naturschutzgebiet „Wollmatinger Ried“ haben wir ausgewählt, da der Biber als

„Ecosystem Engineer“ einen enormen Einfluss auf das Schutzgebiet ausübt. Neben der Erfassung der Biberspuren, der Ermittlung von Revieren und der späteren Erfas-

sung der einzelnen Individuen führten wir zusätzlich Habitatanalysen durch und untersuchten die Auswirkungen des Bibers auf die Sukzession von Röhrlichtzonen und Streuwiesen. Dies sind Vorarbeiten, um ein gelungenes Bibermanagement zu etablieren.

Der Biber (*Castor fiber*) war bereits im 18. Jahrhundert in vielen Regionen Deutschlands selten geworden oder gar verschwunden. Die Bejagung für Bibergeil, Pelze und als Nahrung während der Fastenzeit sowie die Zerstörung geeigneter Habitats sorgten dafür, dass der Biber im 19. Jahrhundert in Deutschland weitestgehend ausstarb.

Doch durch Wiederansiedlungsprojekte und die Ausbreitung osteuropäischer, schweizerischer und österreichischer Biber



wurde Deutschland bereits in den letzten Jahrzehnten wiederbesiedelt. Biber leben in kleinen Familienverbänden, welche das Elternpaar und ein bis zwei Generationen von Jungtieren umfasst. Sie leben in einer monogamen, lebenslangen Ehe. Die Jungtiere des Bibers werden im Umkreis der El-

terntiere geduldet bis sie im Alter von 2-3 Jahren die Geschlechtsreife erreichen. Junge, geschlechtsreife Biber lassen sich häufig in unmittelbarer Nähe zum elterlichen Revier nieder, insofern das das Habitat erlaubt.

Ziel der Biberkartierung im Wollmatinger Ried war eine flächendeckende Erfassung aller Biber Spuren. Diese ist nötig, um später ein effektives Bibermanagement zu etablieren. Dabei sind wir folgendermaßen vorgegangen:

Wir legten fest, dass alle Gehölze, welche im Umkreis von 20 Metern zu dem nächsten Gewässer stehen, begangen werden, ebenso jedes Gewässer im Wollmatinger Ried, sodass alle sichtbaren Spuren erfasst werden können. Nach der Feststellung aller Spuren im Gelände werteten wir die Kartierung aus, sodass Reviere abgesteckt werden konnten. Als dritter Schritt stand die Ermittlung der Reviergrößen an, sprich wie viele Individuen in einem Revier leben.

Anhand der im Wollmatinger Ried und im angrenzenden FFH-Gebiet Göldern gefundenen Spuren konnten wir fünf sichere Reviere abgrenzen. Anhand der Spuren, Reviergröße und direkten und indirekten Nachweisen ist davon auszugehen, dass vier Reviere von einer Familie bewohnt werden. Lediglich ein Revier scheint ein Einzel- oder Paarrevier zu sein.

Politische Arbeit des NABU Konstanz (Claudia Stürmer)

Der NABU Konstanz ist politisch aktiv. Die Ortsgruppe nimmt mit Vertretern des Konstanzer Gemeinderats bzw. Ortschaftsräten



und relevanten Abteilungen der Stadt, wie der Technische Ausschuss und das Bauamt, Kontakt auf und spricht mit den Zuständigen. Besonderes Augenmerk richtet der NABU, oft zusammen mit dem BUND, auf diverse Bauvorhaben der Stadt, insbesondere wenn es um geplante Neubauten in bislang vorwiegend landwirtschaftlich genutzten Flächen geht oder gar um Land, das unter Schutz steht. Der fortschreitenden Versiegelung von Böden muss Einhalt geboten werden!

Ein aktuelles Beispiel der politischen Aktivität war die kritische Stellungnahme zum umstrittenen Neubaugebiet Jungerhalde-West, die der NABU zusammen mit dem BUND verfasst hat.

Auf dem verplanten Areal und in den angrenzenden Naturschutzgebieten haben wir Vogelarten wie den Neuntöter oder auch den Schwarzmilan beobachtet. Es handelt sich um Arten, die auf das Freibleiben der Flächen für Futtersuche und Brut angewiesen sind. Wird das Areal bebaut, verschwinden diese Vogelarten. Im Zuge solcher Baumaßnahmen, wie Jungerhalde-West, werden alte Baumbestände und mittelhohe Gehölze entfernt, Wegrandstreifen verschwinden und wertvolle Ackerflächen gehen verloren. So verschwinden Sträucher und Wildpflanzen, die für die Brut von Schmetterlingen überlebenswichtig sind. Das Tagpfauenauge beispielsweise benötigt in seinem Lebenszyklus die Brennnessel als Wirtspflanze. Aber auch Heuschrecken, Wildbienen und andere Insekten werden ihres Lebensraumes beraubt. Dies ist fatal angesichts des bereits dokumentierten und fortschreitenden Artensterbens weltweit.



Bild: NABU/Kalle Nibbenhagen

Die Versiegelung von Böden nimmt zu, und führt zur Beeinträchtigung des Wasserhaushalts. Zudem sind viele kleine Rinnsale und Pfützen absolut wichtig für die Insekten- und Amphibienbrut. Angesichts dieser Bedenken lehnen BUND und NABU eine weitere Bebauung der Jungerhalde West ab. Aufmerksam verfolgt werden zudem Bewahrung und Neueinrichtung von Naturschutzgebieten sowie ein möglichst weitgehender Erhalt von Lebensräumen bedrohter oder gefährdeter Arten. So wurde etwa ein Überblick über das zukünftige Naturschutzgebiet Bettenberg-Giratsmoos erarbeitet, um die Aufmerksamkeit der Gemeinderatsfraktionen zu wecken und die Unterschutzstellung anzumahnen. Zu den Aktivitäten unserer NABU-Gruppe bezüglich der Unterschutzstellung Bettenberg-Giratsmoos geht Lorenz Mattes im nachfolgenden Bericht näher ein.

Da der Wille des OB der Stadt Konstanz zur weiteren Bebauung von Flächen in den Ortsrandgebieten ungebrochen ist, werden der NABU Konstanz und seine Mitwirkenden in Zukunft noch häufiger zu solchen Expertisen und Einschätzungen aufgefordert werden. Hier leisten all die eine wertvolle Mitarbeit, denen der Erhalt des Lebensraums von Tier- und Pflanzenwelt am Herzen liegt.

Bettenberg - ein Naturschutzgebiet "inspe" (Lorenz Mattes)

Ehemalige Truppenübungsplätze stellen vielerorts die letzten unzerschnittenen Flächen dar. Die Nutzung dieser Flächen wurde nicht auf möglichst große Produktivität getrimmt. Deshalb konnte sich dort auch über die letzten 100 Jahre oft eine hohe Biodiversität halten. Direkt nördlich der Wollmatinger Nordumfahrung erstreckt sich auf 132 ha der ehemalige Truppenübungsplatz Bet-



tenberg. Durch das abwechslungsreiche Relief, die militärische Nutzung im letzten Jahrhundert und die anschließende Schafbeweidung existieren hier dicht nebeneinander äußerst vielfältige Habitate. Zwei klare Bäche durchqueren das Gebiet. Tümpel und feuchte Senken geben Amphibien wie dem Laubfrosch einen Lebensraum. Über den blütenreichen Trockenra-

sen flattern Schmetterlinge und südexponierte Böschungen werden schon im zeitigen Frühjahr durch die Sonne erwärmt. Dort können dann Zauneidechsen und die schwer zu beobachtende Schlingnatter Sonne tanken. Auch der seltene Heidegrashüpfer findet auf diesen wenig bewachsenen Flächen seinen Lebensraum. Feuchten, offenen Boden braucht die Säbeldornschrecke, bei der sich ein langer Dorn bis über das Hinterleibsende zieht.



In den feuchten Hochstaudenfluren und hoch gewachsenen Wiesen singen im Sommer Schwertschrecken ihr ausdauerndes Lied. Den schwertförmigen Legebohrer, der ihnen ihren Namen verlieh, tragen aber nur die Weibchen. Besonders an lauen Sommerabenden werden sie von den größeren und lauterer Heupferden übertönt, die zudem auch höher ins Gehölz klettern können. Am häufigsten auf den Schafweiden ist aber der Gemeine Grashüpfer zu hören, der

entlang der Wege mit seinem rhythmisch kratzenden Gesang allgegenwärtig ist.

Besonders in Waldrandnähe sind Rote Keulenschrecken leicht zu entdecken. Mit etwas Geduld kann der ruhige Beobachter auch ein Männchen beim aufwändigen Umwerben eines Weibchens beobachten. Dabei kommen neben den an den Flügeln ratschenden Sprungbeinen auch die Fühler mit ihren keulenförmig verdickten Enden mit weißen Spitzen zum Einsatz. Ein rosa gefärbtes Exemplar des meist unscheinbar gefärbten Nachtigall-Grashüpfers war eine besondere Überraschung, die mir im letzten Jahr vor die Füße gesprungen ist. Bei dieser noch lange nicht zu Ende geführten Heuschreckenvielfalt wundert es nicht, dass sich am Bettenberg Neuntöter mächtig wohlfühlen. Diese Charaktervogelart kommt im Mai aus Afrika zurück. Von erhöhter Position aus macht er Jagd auf das dann schon florierende Insektenleben. Die größeren Krabber, wie die verschiedenen Heuschrecken, liegen bei ihm besonders im Fokus. Aus sicherer Distanz lässt er sich bei der Jagd mit einem Fernglas sehr gut beobachten. Kommt man ihm aber zu Nahe, fühlt er sich schnell gestört. Das Areal ist mit Munition belastet und darf nicht betreten werden. Dank dessen hat der Neuntöter abseits der von Altlasten befreiten Wege Rückzugsräume, an denen er nicht von Mensch und Hund belästigt wird. Die Kampfmittelbelastung mit ihren jüngsten

Funden (Mörsergranate 2021) legt der Natur in diesem Gebiet einen schützenden Mantel um. Ob es so ruhig bleibt, ist aber ungewiss. Direkt benachbart am Hafner soll die Stadt Konstanz um tausende weitere Menschen wachsen. Damit wird sich auch die Anzahl Erholungssuchender auf dem ehemaligen Militärgelände vervielfachen. Schon länger läuft ein Unterschutzstellungsverfahren, das allerdings bei der Stadt Konstanz eingeschlafen zu sein schien. Deshalb haben wir uns im letzten Jahr verstärkt für die Unterschutzstellung eingesetzt.

In mehreren Online-Terminen haben wir den Gemeinderatsfraktionen unser Anliegen ans Herz gelegt, um das Verfahren wieder ins Rollen zu bringen. Jetzt endlich im Januar 2022 wurde das Vorhaben im Technischen und Umweltausschuss erstmals vorgestellt. Außerdem laufen die Planungen für ein naturverträgliches Besucherlenkungs-konzept. Das lässt hoffen, dass das so wertvolle Gebiet dieses Jahr zum Naturschutzgebiet ernannt werden kann und damit auch wichtige Mittel zur Pflege der Habitate bereitstehen werden. Deshalb schaue ich als ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuer am Bettenberg mit Zuversicht in das kommende Jahr und freue mich auf ein Wiedersehen mit den Neuntöttern im Mai.

Mein Bundesfreiwilligendienst beim NABU-Bodenseezentrum (Florian Geyer)

Als ich das erste Mal das Wollmatinger Ried sah, war ich absolut überwältigt von den weiten Wiesen. Obwohl ich Konstanz schon recht gut kannte, war mir nicht bewusst, dass sich versteckt hinter dem Industriegebiet und Wertstoffhof noch ein so großer Naturraum befindet. Ich wollte unbedingt mehr Zeit dort verbringen. So kam ich dann zum NABU-Bodenseezentrum.

Und als ich dann das erste Mal mithelfen durfte, war ich sehr überrascht von den vielen jungen Leuten, die dort arbeiten. So erfuhr ich dann auch vom FÖJ bzw BFD.



Die Vorstellung zusammen mit bis zu neun weiteren Freiwilligen und Praktikanten ein Jahr lang draußen in der Natur zu arbeiten und auch zusammen in einer WG zu wohnen, fand ich gleich von Anfang an aufre-

gend. In meinem BFD lernte ich schnell, was ein freiwilliges Jahr beim NABU-Bodenseezentrum noch alles bietet und fordert, wie abwechslungsreich die Arbeit ist, aber auch wie viel Verantwortung mit ihr einhergeht. Viele Vorbeigehende, die uns bei unserer Arbeit in der Natur beobachten, finden, wir hätten den besten Job, den es gibt. Und damit haben sie auch absolut Recht. Uns ist das Privileg zuteil, draußen in den Naturschutzgebieten wo sich sonst niemand aufhält. Wir erleben die Natur näher, als die meisten anderen und tragen mit unserer Arbeit aktiv dazu bei, sie zu erhalten. Dazu gehört aber auch, den ganzen Tag in Wind und Wetter Mähmaschinen zu bedienen, bei brütender Hitze durch die Wiesen zu stapfen und Pflanzen zu zählen, oder auch Naturführungen zu geben und sich das nötige Fachwissen innerhalb kürzester Zeit anzueignen.

Andere finden deswegen, wir wären billige Arbeitskräfte. Und auch damit haben sie absolut Recht. Die Arbeit, die wir leisten, steht in keinerlei Verhältnis zu dem Geld, das wir verdienen. Unser Lohn ist stattdessen die Gewissheit, mit unserer Zeit etwas Sinnvolles anzustellen, Neues zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, zusammen mit Gleichgesinnten.

Konstanz summt – Lebensräume für Insekten in der Stadt

(Lisa Maier)

Städtische Grünflächen, Gärten und Grünanlagen von Firmen oder sozialer Einrichtungen nehmen große Teile der innerstädtischen Flächen ein. Wie schön wäre es, wenn diese Orte nicht nur uns zum Verweilen und Entspannen einladen, sondern gleichzeitig auch Lebensraum für Insekten, Vögel und Reptilien bieten würden? Dieses Ziel hat sich das Projekt „Konstanz summt“ auf die Fahnen geschrieben. Das Projekt wurde im Jahr 2019 vom BUND Konstanz initiiert – seit 2020 ist der NABU Konstanz Projekt-



partner und gestaltet, in Kooperation mit der Stadt Konstanz, diese Flächen insektenfreundlich. Das bedeutet vor allem: mehr Wildnis wagen! Kurz gemähte Rasenflächen

laden wenig Insekten zum Verweilen ein. Blühstreifen, (heimische) Hecken und Hochstauden oder Steinriegel sind da wesentlich willkommener. Bei der praktischen Umsetzung unterstützt uns die Landschaftsgärtnerin Nicole Döbert aus Radolfzell.

Im vergangenen Jahr konnten, gefördert durch das Bürgerbudget der Stadt Konstanz, folgende Projekte realisiert werden:

- Einpflanzen von Blumenzwiebeln und einheimischen Gehölzen sowie Anlegen eines insektenfreundlichen Beetes am Wasserwerk Konstanz gemeinsam mit Studierenden der HTWG
- Bau einer Eidechsenburg mit sandigen Lebensräumen und eines Insektenhotels am Neuwerk
- Bepflanzen eines Kräuterbeetes und Anlegen eines Sandariums im Garten des Altenpflegeheims DonBosco
- Pflanzen von einheimischen Gehölzen auf der Grünanlage der Firma Spirax Sarco

Neuwerk Konstanz (Rainer Kirsch, Andrea Kiss)

Als wir von dem BUND und NABU-Projekt erfuhren, überlegten wir sofort, was wir als Neuwerk eG beisteuern könnten, denn „Vielfalt“ ist im Neuwerk Programm.

Unser Grundstück im Konstanzer Gewerbegebiet sollte, fanden wir daher, auch von Insekten vielfältigst besiedelt sein dürfen. Nach einigen gemeinsamen Überlegungen und Planungen mit BUND und NABU war es dann im Frühsommer 2021 so weit: ehrenamtliche Helfer von NABU und BUND sowie aus der Neuwerk Genossenschaft wurden tätig. Es wurde mit viel Spaß und Elan gegraben, geschraubt und gebaut. Nebenbei lernten alle viel von Nicole Döbert über naturnahe Gärten, heimische Insekten und deren Lebensräume.

Spontan konnten Biberschwanz-Dachziegel aus einem Bauschutt-Container gerettet werden, die nun die Zinnen der Eidechsenburg bilden. Das „Neuwerk Fly-Inn“ bekam einen Tontopf-Giebel, dieser bepflanzt mit bunten, insektenfreundlichen Blumen. Für alle Interessierten wurde ein Info-Schild gestaltet (mit Text von der BUND Ortsgruppe Reichenau, vielen Dank!), welches etwas mehr über Wildbienen erzählt.



Mittlerweile sind zahlreiche Brutröhren von Insekten bezogen und der „Hotelinnenausbau“ schreitet weiter voran. Um das Gelände noch attraktiver zu machen, wurden kürzlich zahlreiche Bäume heimischer Obstsorten auf der Wiese am Insektenhotel gepflanzt. Und so mancher Genosse oder Genossin steuert immer wieder neue „Deko“ (z. B. eine Schweinefamilie aus Holz) bei. So führt Vielfalt zu Synergien und Zusammenarbeit – genau wie in der Neuwerk Genossenschaft!

Spirax Sarco (Elke Böttcher, Lisa Frilling)

Im November letzten Jahres nutzten wir bei Spirax Sarco die letzten nicht allzu kalten Tage, um auf einer freien Rasenfläche auf unserem Grundstück einige insektenfreundliche Sträucher im Rahmen der Aktion „Konstanz summt“ des NABU zu pflanzen.

Gemeinsam mit freiwilligen Helfern des NABU und BUND kamen einige Mitarbeiter/-innen von Spirax Sarco an einem Freitagvormittag für die Pflanzaktion zusammen und gruben fleißig Löcher in den teils doch recht harten Boden, damit Sträucher wie beispielsweise Holunder, Liguster, Berberitze oder Johanniskraut ihren Platz finden konnten. Es wurde also kräftig geschaufelt!

Dank des motivierten Schaufel-Trupps waren die 16 Löcher schnell gegraben und

auch kleinere und größere Steine im Boden stellten kein Hindernis dar.

Schon freuen wir uns hier auf den nächsten Frühling, wenn die Sträucher hoffentlich schon etwas gewachsen sind und Insekten dort Nahrung finden können.

Für das Jahr 2022 ist außerdem geplant, einen Blühstreifen anzulegen und eine Fassade zu begrünen – dieses Mal hoffentlich bei wärmerem Wetter!



Raubwürger-Kartierung von Konstanz bis Radolfzell

(Caspar Jung)

Der Winter ist immer die Zeit, in der am wenigsten in der Natur los ist. Doch es gibt zwei Artengruppen, die auch im Winter kartiert werden: Vögel und Säugetiere. Bei den Vögeln gibt es eine Gruppe, die seit Beginn der bodenseeweiten Zählungen in den

1960ern intensiv im Winter erfasst wird: die Wasservögel. Doch auch unter den „Nicht-Wasservögeln“ gibt es spannende Überwinterer, zum Beispiel den Raubwürger (*Lanius excubitor*). Raubwürger erinnern ein bisschen an eine Miniaturausgabe der allgegenwärtigen Elster. Am nächsten verwandt sind sie mit dem kleineren Neuntöter, der am Bodensee jedoch nur im Sommer vorkommt und im Offenland brütet. Raubwürger überwintern am Bodensee ausschließlich und bevorzugen hier halboffene Landschaften. Bis zum Jahr 1977 war der Raubwürger auch ein Brutvogel am Bodensee, auch im Wollmatinger Ried brüteten früher Raubwürger.



Da Raubwürger nur in sehr geringen Dichten vorkommen (die Winterreviere haben eine Größe von 40-80 ha), übersehen werden können und es bislang noch keine Raubwürger-Kartierungen im Bereich des Bodanrücks gab, kartierte ich im Rahmen eines BFD-Projekts im Winter 2020/2021 die

Raubwürger Winterreviere zwischen Radolfzell und Konstanz.

Es gab bereits bekannte Überwinterungsgebiete, diese wurden ebenso kartiert wie die Offenlandbereiche außerhalb. Im Rahmen der Kartierungen wurden die Gebiete mindestens dreimal von Ende Oktober bis Mitte Februar mit dem Fahrrad abgefahren oder zu Fuß abgelaufen.

Insgesamt konnten neun überwinternde Raubwürger nachgewiesen werden, die sich zwischen dem 30.09. und dem 28.03. im Gebiet aufhielten. Drei davon waren im Wollmatinger Ried, wobei von diesen einer bis in den Dezember auf der Mettnau weilte und dann wahrscheinlich ins Wollmatinger Ried wechselte.

Drei weitere überwinternten im Radolfzeller Aachried. Außerdem überwinternten drei Raubwürger im Mindelseegebiet. Außerhalb dieser recht großen Naturschutzgebiete konnte keine Überwinterung nachgewiesen werden. Es gab eine Beobachtung im Fischerweihermoor bei Kaltbrunn und eine Beobachtung bei Allensbach. Jedoch lohnt es sich trotzdem außerhalb der genannten Gebiete nach Raubwürgern zu schauen – hin und wieder gibt es auch mal Überwinterungen in der „normalen“ Feldflur. Insgesamt gab es im Kartierzeitraum recht viele überwinternde Raubwürger und eine recht lange Verweildauer im März – dies war jedoch wohl der Witterung geschuldet.

Das NABU-Bodenseezentrum ist für Sie geöffnet:

Mo - Fr: 9 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr

Sa - So: 13 - 15.30 (von April bis Ende September)

Kontakt

NABU-Bodenseezentrum
Am Wollmatinger Ried 20; 78479 Reichenau
Tel.: +49 (0)7531/92166-40
NABU@NABU-Bodenseezentrum.de

Infos und aktuelle Termine unter:

www.NABU-Bodenseezentrum.de

Spendenkonto

NABU Konstanz e.V.
Volksbank Konstanz-Radolfzell
IBAN DE40 6929 1000 0214 2507 05
BIC GENODE61RAD

Impressum

© 2022, NABU Konstanz e. V.; Am Wollmatinger Ried 20, 78479

Reichenau, www.NABU-Wollmatingerried.de; Texte: E. Böttcher, L. Frilling, F. Geyer, C. Jung, R. Kirsch, A. Kiss, L. Maier, L. Mattes, K. Nibbenhagen, M. Wunderle-Götz; Redaktion: L. Maier, G. Miessel, P. Niessen, M. Wunderle-Götz;

Gestaltung und Konzeption: Dr. Antje Boll & Florian Litzelmann

